Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
gegen Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Windeln, Bébé- und Kinderwäsche, Kleidli usw. für Ihre Kleinen, oder zu Geschenkzwecken, nach unserm Prinzip
Qualität + geringe Spesen = vorteilhafter Preis!
Verlangen Sie Preisliste oder unverbindl. Probesendung bei
BABYTEX
Postfach, La Chaux-de-Fonds

Für alle
COLORMETAL-SIX
der ideale Sechsfarbenstift. Neue elegante Geschenkmodelle, farbig und in echt Silber, Fr. 7.- bis 22.90
In allen Papeterien

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Intellektuelle
schätzen konzentrierte Genüsse. Selten ist bei einem Genussmittel in so kleinen Quantitäten so viel Wohlgeschmack, Anregung und Genuss enthalten wie im trotz allem milden Thomy's Senf.

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

DIE FRAU

Liebes Bethli!

Ich las kürzlich in einer schweizerischen Zeitschrift, welche fast ausschließlich von Akademikern redigiert wird, den Ausdruck: ‹... die Gebildeten, also die Akademiker ...›. Da ich jedoch selber zum Heer der Nichtakademiker gehöre, dachte ich mir: nanu, jetz häsch es wider emol mee ghört oder gläse, daß de ebe ungebildet bisch! Du kannst Dir nun mein inneres Stölzchen kaum vorstellen, darüber, daß Du ein kleines Geistesprodukt von mir im Nebi erscheinen ließest. Schämst Du Dich nun nicht als Akademikerin, die Du doch auch bist, ein Geistesprodukt einer ‹Nichtgebildeten› aufgenommen zu haben?

Weißt Du, liebes Bethli, die ganze Sache hat doch noch einen Haken, der über das eigene Ich hinweggeht, nämlich den des sozialen Standesbewußtseins. Wenn man richtig ‹hört›, so gibt es doch noch so viel bewußtes oder unbewußtes ‹nur›, das sich dann irgendwie durch etwas Ungesundes kompensiert oder zum mindesten ein gewisses Gefühl der Bitterkeit aufkeimen läßt, besonders dann, wenn man auf solche Äußerungen stößt. Vielleicht liegt auch nur Unüberlegtheit dahinter, aber es kann eben doch den Anschein einer gewissen Überheblichkeit erwecken, und das ist doch wieder schade um den sozialen Stand, wenn man das schon so nennen will, eben der Akademiker, gegenüber den Nichtakademikern. Ein jeder soziale Stand oder Beruf braucht doch den andern, da weiß ich Dich einig mit mir, oder Du wärest eben nicht das Bethli. — Glaubst Du nicht auch, daß es netter gewesen wäre, anstatt des angeführten Titels ‹die Gebildeten, also die Akademiker›, das Wort ‹die Gebildeten› überhaupt wegzulassen und die Wendung zu gebrauchen: ‹die akademisch Geschulten›. Wie froh ist man doch um sie, die uns akademisch Ungeschulten von ihrem errungenen Wissen abgeben können, und man ist umso dankbarer dafür, wenn es ohne Überheblichkeit geschieht.

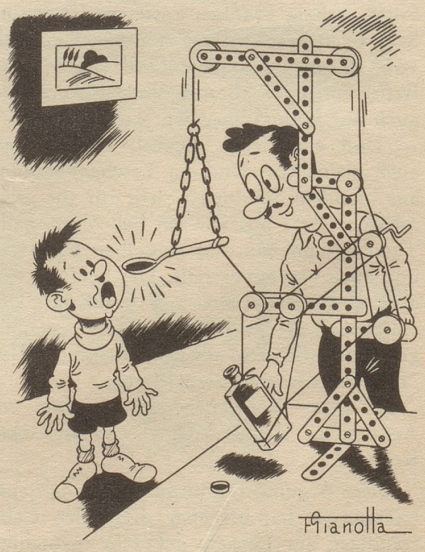
Gewiß, es ist nur ein kleines Problemchen und doch auch etwas, was irgendwie Unfrieden aufkommen lassen und nähren kann, auch wenn es bestimmt die großen Weltprobleme nicht zu lösen vermag. Und so habe ich meinen Kropf für alle ‹Ungebildeten› unbekannterweise wieder einmal geleert. In Gedanken bleibe ich Deine getreue Claudine

Liebe Claudine, eine gedankenlose Wendung, wie die von Dir beanstandete, kann nur ein nicht so arg ‹Gebildeter› gebrauchen, ob er nun Akademiker ist oder nicht! Ärgere Dich nicht über solche Leute!
Herzlich! *B.*

Vornehme Geschäfte

Zürich wird Großstadt, ja Weltstadt. In dieser, in mancher Hinsicht bedauerlichen Entwicklung wird es auch liegen, daß gewisse Geschäfte an der Bahnhofstraße immer vornehmer und feudaler und schließlich ‹stinknobel› werden.

Kaum mache ich Miene, auf die glas- und chromglänzende Türe eines solchen Ladens zuzugehen, wird diese auch schon von zarter Mädchenhand aufgerissen. Kaum über der Schwelle, flötet man mir entgegen: «Guten Tag dem Herrn. Der Herr wünscht?» Nach zweimaligem leeren Schlucken gackse ich: «Strümpfe, Damenstrümpfe, bitte.» Mit auserlesener Höflichkeit werde ich Fräulein Elvira von der Strumpfabteilung in die Hände gespielt. (Ich würde wetten, daß Fräulein Elvira, als sie noch Zöpfe trug und in Feldmeilen zur Schule ging, Ida oder Emma hieß.) «Was darf ich dem Herrn zeigen?» In der nun folgenden, eher peinlichen Pause, während welcher ich meine Taschen durchwühle, betrachtet Fräulein Elvira blasiert ihre zwei Zoll langen Purpurkrallen (mir wird ewig rätselhaft bleiben, wie man mit solchen Fingernägeln überhaupt arbeiten kann), und dann, statt daß sie mir etwas zeigen kann, zeige ich ihr etwas, nämlich ein Strumpf-Reparatur-Zetteli. Schließlich im Besitze eines vornehmen Papiersackes, werde ich, einer Billardkugel gleich, über Spannteppiche dem Kassa-Fräulein – sie heißt sicher Daisy – zugespielt. Mitten drin aber stoppt mich der Abteilungschef, der aussieht, wie wenn er eben aus dem Schaufenster von PKZ oder Kleider-Frey entwichen wäre, mit der Frage: «Hat der Herr das Gewünschte gefunden?» Auf mein Nicken hin wird mir mit elegantem Schwung und ebensolcher Verbeugung der Weg freigegeben. Endlich an der Kasse, kann ich meine 75 Rappen abladen, und via Fräulein Portière werde ich mit diversen Dankes- und Wiedersehensbeschwörungen entlassen. Wieder gewöhnlichen Asphalt unter den Füßen, beneide ich erstmals unsern Hund, der, wenn er naß ist, sich so wundervoll schütteln kann, von unten bis oben und von der Schnauze bis ans Ende der Rute. So möchte ich mich in diesem Moment schütteln können. Und anderseits verspüre ich eine un-



Der Lebertran und der ingeniöse Papa
«Ich has doch tänkt die Maschine mach em Ydruck!»